

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 52 (1926)  
**Heft:** 14

**Illustration:** Grotesken  
**Autor:** Baumberger, Otto

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

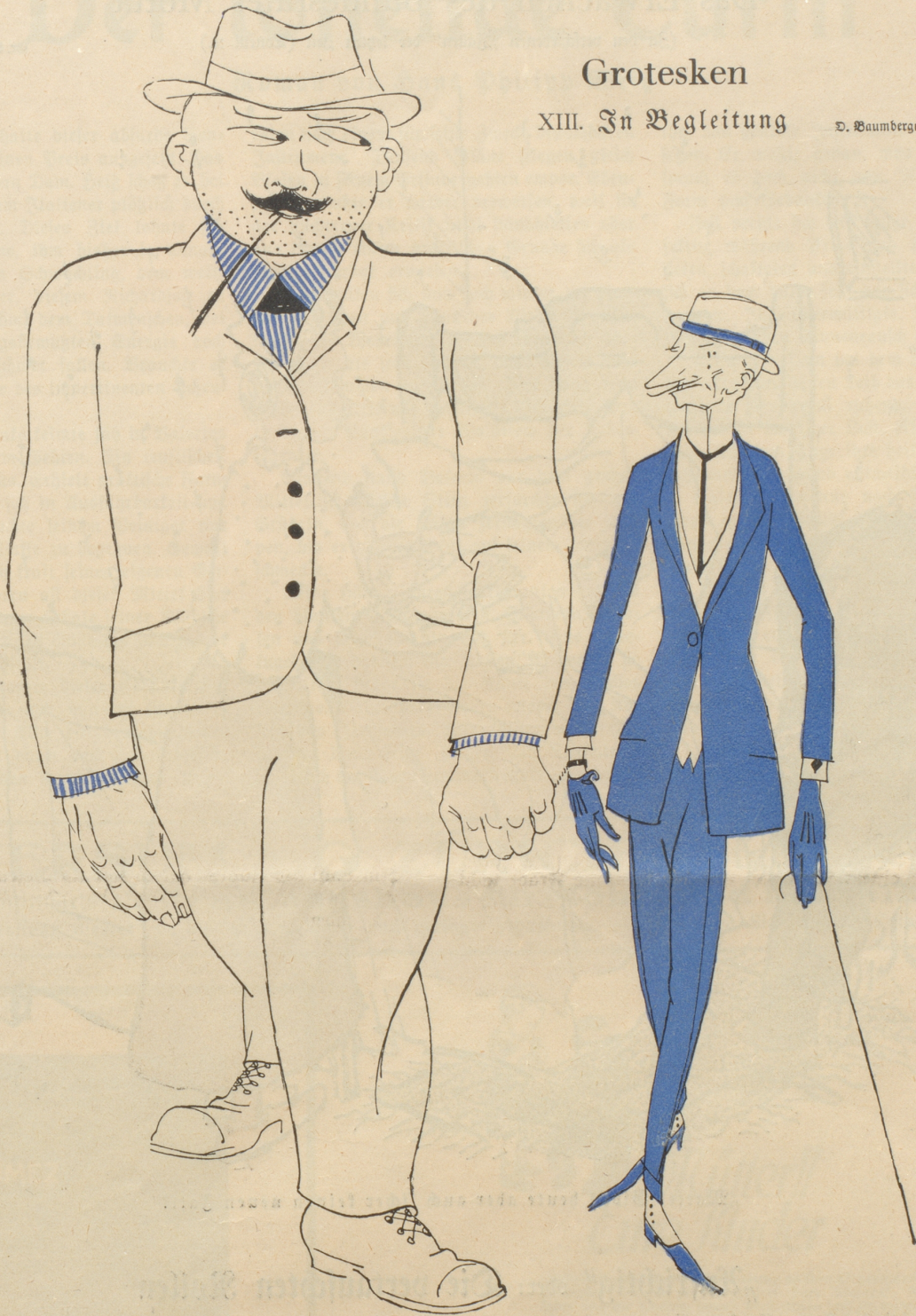
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Grotesken

### XIII. In Begleitung

D. Baumberger



Manch einer macht sich, kraft des Geistes,  
den er besitzt, in Kürze reich.  
Es sei nicht alles sauber, heißt es;  
doch ihm ist dieses Wurst und gänzlich gleich.

Doch plötzlich naht ihm das Verhängnis  
in Form von einem Detektiv.  
Der bringt ihn scheußlich in Bedrängnis,  
und plötzlich steht die Sache krumm und schief.

Er, der noch eben kühn gewettet:  
„Die Polizei verwütscht mich nit“,  
wird gottserbärmlich angekettet  
und muß nun einfach einmal folgsam mit.

Er ist nicht mehr im Elemente;  
das Ding behagt ihm einfach nicht.  
Er macht auch nicht das dem Talente,  
das er besitzt, entsprechende Gesicht.

Er läßt sich wie am Schnürchen lenken  
von einem unrafierten Mann  
und scheint zerknirscht daran zu denken,  
daß man dem Schicksal nicht entrinnen kann.

Paul Altheer